

Ritterpflicht.



Als Wolf am nächsten Morgen erwachte, plätscherte der Regen in Strömen hernieder, und ein kalter Wind trieb die Tropfen durch das scheibenlose, holzvergitterte Fenster in das kleine Gemach. Ganz umspinnen von schwermütigen Gedanken, blieb Wolf auf seinem Lager sitzen, den Kopf in die Hand gestützt.

Gegen Mittag klärte sich der Himmel auf, und Hassan erschien, um ihn zu den lateinischen Mönchen zu geleiten.

Wolf fand die Brüder in einem feuchten, kalten Klostergewölbe, in dem sie wie frierende Späzen dicht bei einander um Kohlenpfannen saßen und sich an der Glut die Hände wärmten. Sie kamen ihm freundlich entgegen und waren offenbar neugierig, den starken fränkischen Ritter mit blondem Haare, von dem sie schon so viel gehört hatten, kennen zu lernen.

Auch Wolf ging das Herz auf, als er unter ihnen ein verkümmertes Mönchlein, Bruder Honorius, entdeckte, welches ein Thüring war. Er wurde gleich gesprächig und erzählte ihm seine Schicksale. Dann fragte er, ob die Mönche wohl Gelegenheit fänden, die Nachricht, daß Wolf noch am Leben wäre, ins deutsche Lager gelangen zu lassen; aber dazu schüttelten die Mönche den Kopf. Saladin hatte ihnen gestattet in Jerusalem zu bleiben, damit sie, sobald die Gelegenheit sich bot, christliche Pilger und erkrankte Nazarener pflegten. Dafür aber hielten sie sich verpflichtet, jeden Verkehr mit Christen außerhalb Jerusalems abzubrechen.

Während sie so redeten, prasselte abermals ein Regenguß hernieder,